

Der makroskopisch fossilere „Erzführende Kalk“ umfaßt vorwiegend massige, feinkristalline, blaugraue Kalke mit reichlich Kalzitadern und Dolomite, die stellenweise von weißen bis rötlichen, häufiger plattig bis dünnbankig entwickelten Kalksteinen abgelöst werden. Flaserkalke fanden sich bisher in geringer Ausdehnung zwischen Brunnfurtneralm und Kote 1776. Das Auftreten der massigen Rohwand ist an den Erzführenden Kalk und vorzugsweise an dessen helleren Typus gebunden, die Grenze zwischen beiden ist stets unregelmäßig. Die Mächtigkeit des zumeist WNW—ESE streichenden, mit 45 bis 60° gegen NNE fallenden Kalkzuges beläuft sich im bearbeiteten Gebiet ebenfalls auf ca. 500 m.

Sein (tektonisch?) Hangendes bilden im W des Aufnahmegebietes flächenmäßig zurücktretende, im E aber breit entwickelte Tonschiefer mit regional gleichem Streichen, aber meist etwas geringerem Einfallen. Es handelt sich um graue bis graublau phyllitische Schiefer, stellenweise mit Malachit und vereinzelt um Sand- und Siltsteine. Quarzgänge finden sich vor allem im Bereich Grössingeralm—Gscheideggeralm und in den sehr feinblättrigen Schiefen am Weg zur Mödlingerhütte. Konglomerate und Kieselschiefer sind in dieser klastischen Folge nicht vertreten. Die von FLAJS & SCHÖNLAUB (1973) als kalkalpine Basisbildung gedeuteten Meta-Quarkonglomerate des Plesch-Gscheideggkogel-Rückens treten W' dieses Zuges nicht mehr in Erscheinung. Vereinzelt, auf dem Erzführenden Kalk schwimmende Schollen von Tonschiefern, die HRESSLEITNER NE' des Blitzkogels und SE' der Brunnfurtneralm beobachtete, ließen sich nicht bestätigen. Das Auftreten der Tonschiefer auch N' des Johnsbachtals erschwert eine Grenzziehung zu den Werfener Schichten. Daher wurden von AMPFERER, HAMMER und HRESSLEITNER irrtümlich größere Areale der Grauwackenzone zugerechnet. Die Frage, ob die Schieferfolge im geländemäßig Liegenden des Erzführenden Kalkes der in seinem Hangenden entspricht, kann derzeit und wahrscheinlich auch allein von dem bearbeiteten Raum aus nicht entschieden werden. Ungünstig wirkt sich hier vor allem das bisherige Fehlen von biostratigraphische gliederbaren Kalken in der Schieferfolge aus.

Neue Literatur zu Blatt 100: ERKAN E. 1977, SCHÖNLAUB H.-P. 1977, TOLLMANN A. & KRISTAN-TOLLMANN E. 1977.

Blatt 101, Eisenerz

Bericht 1977 über Aufnahmen des Altpaläozoikums auf Blatt 101, Eisenerz und Blatt 132, Trofaiach

VON HANS P. SCHÖNLAUB & GERD FLAJS

Im Berichtsjahr konnten die Kartierung und die stratigraphischen Untersuchungen in den nördlichen Eisenerzer Alpen weitgehend abgeschlossen werden. Es wurden der Kamm Wildfeld—Stadelstein—Linseck—Hohe Lins aufgenommen und beprobt, mehrere Parallelprofile von der Hohen Lins nach Süden zur Linsalm detailliert untersucht sowie Ergänzungsbegehungen an der Westseite des Reitingmassivs (Aignermauer, Wilder Graben, Fuchskogel), im Graskogelgraben, Höllgraben und um die Kreuzenalm durchgeführt. Dabei zeigte es sich, daß die Reitingdecke mit ihrer vermutlich silurischen Kalk-Schwarzschiefer-Basis etwa in der Höhe des Jagdsteiges von der Löscherhube zum Fuchskogel einer tieferen tektonischen Einheit (Wildfeld-Decke) mit devonischen Bänder- und Knollenkalken aufruht. Porphyroide, wie bei E. HABERFELNER 1935 an der Basis der Aignermauer angegeben, konnten in dieser Einheit nicht gefunden werden.

Die aus der Radmer (Finstergraben) über den Kragelschinken nach Südosten strei-

chenden Grüngesteinszüge spalten sich am Kamm Grabnerspitze-Graskogel auf. Während der südliche Zug hangend zu den Porphyroiden in die Reitingau zieht, streicht der nördliche Zweig in den Graskogel- und Silbergraben. Die Grünschiefer-einschaltungen im hinteren Gößgraben (Sesslergraben, Schragelriedel, Brunriedel) werden diesem Zug zugerechnet. Sie stehen stets im Verbande mit Schwarzschiefern, die als normale stratigraphische Unterlage (Silur) der Wildfeld-Decke aufgefaßt werden.

Die Überschiebung der Reiting-Decke über der Wildfeld-Decke konnte nunmehr in den Eisenerzer Alpen über weite Strecken erfaßt werden. Besonders eindrucksvoll ist die tektonische Auflagerung im Sattel zwischen Wildfeld und Speikkogel abgeschlossen, wo silurische Kieselschiefer mit Kalkeinschaltungen aus dem Grenzbereich Llandovery/Wenlock über den bunten unterdevonischen Wildfeldkalken folgen. Das basale Silur der Reiting-Decke geht hangend in verschiedene Devonkalke über, die die Hauptmasse des Zuges Stadelstein-Linseck (Reichenstein) aufbauen. Soweit bisher bekannt, gehören diese Kalke ins Unterdevon.

Die liegende Wildfeld-Decke konnte durchgehend bis an den Schlinkerweg verfolgt werden. Hier sind entlang dreier Forstaufschließungswege, die in verschiedenen Höhen von der Galleiten nach Westen führen, die einzelnen Schichtglieder dieser Einheit gut aufgeschlossen Hackriedel, Lackenriedel, Hochalm). Es handelt sich um eine „bunte“ Silurfolge mit schwarzen Schiefern, Eisenkalken, Plattenkalken, Orthocerenkalken und „löchrigen“ Kalken, über denen „e-gamma-Kalke“ und unterdevonische Kalkschiefer, letztere als Äquivalente der Sauberger Kalke, folgen. Mitteldevonische Anteile konnten bisher noch nicht biostratigraphisch nachgewiesen werden. Hingegen ist Oberdevon an der mittleren und am westlichen Ende der oberen Forststraße in geringer Mächtigkeit (10 m?) nachgewiesen. Ein weiterer Oberdevon-Fundpunkt fand sich nahe dem Sattel südlich von „Auf der Stang“. In allen Fällen wird das Oberdevon von einer Schieferentwicklung transgressiv überlagert („Eisenerzer Schichten“). In ihnen kommt es zur häufigen Einschaltung von Lydithorizonten und eines Grünschiefers, der in analoger Position zu den Grüngesteinen im basalen Teil des Zwischenschiefers am Erzberg auftritt. An zwei Stellen der mittleren Forststraße konnten, in gleicher Ausbildung wie am Erzberg, im Kontaktbereich Kalk/Eisenerzer Schichten, Kalkbrekzien mit Devon-/Karbon-Mischfaunen festgestellt werden. Die größte Verbreitung der Eisenerzer Schichten liegt am Lackenriedel.

Unsere Begehungen am Größenberg (Kressenberg) bestätigten die komplizierten tektonischen Verhältnisse, die bereits ältere Aufnahmen von HIESSELEITNER und HABERFELNER vermuten ließen. Aus diesem Grunde wurden zahlreiche Proben für conodontenstratigraphische Analysen entnommen, wie z. B. im Stadlergraben und seinen Seitengerinnen, am Steig vom Größenberg zu „Auf der Stang“, bei der Ofner Alm und an dem in einer Höhe von ca. 1200 m im Norden und Nordosten um den Größenberg führenden Steig. Die Auswertung des Probenmaterials ist noch nicht abgeschlossen. Zur Klärung der Grenze zwischen der Wildfeld-Decke und der Reiting-Decke sollen schließlich zahlreiche Proben beitragen, die um die Gaißalm (Reichenstein Alm) entnommen wurden.

Auch am Steirischen Erzberg ergab sich die Notwendigkeit, zu den dort schon bisher untersuchten ca. 150 Proben weitere auf ihre Conodontenführung zu bearbeiten. Die zusätzlichen Proben stammen von den Etagen Elias, Etage I, Wegstollen, Liedemann, Antoni, Etage III, Ignazi, Hell, Palmer, Etage 800, Maschin, Zauchen, Oberegger, Leitner, Christof, Mariahilf, Dreikönig und Etage -III.

Neue Literatur zu Blatt 101: BERAN A. 1977, ERKAN E. 1977, SCHÖNLAUB H.-P. 1977, SERAFI-MAHDI 1977.